
Buchbesprechungen

Erk Volkmar Heyen (Hrsg.), Bilder der Verwaltung; Memoiren, Karikaturen, Romane, Architektur, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1994, XII, 340 Seiten (Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte, Bd. 6).

Der Band vereinigt ganz unterschiedliche Arbeiten angesehener Verwaltungshistoriker des In- und Auslandes, gebündelt durch ein Vorwort des Herausgebers. Es geht um Innen- und Außenansichten, Selbst- und Fremddarstellungen der Verwaltung.

Dabei stehen Memoiren von Verwaltungsleuten als Gegenstand am Anfang, Ausdruck von Innensichten, vielleicht auch Einsichten zu einer Selbstdarstellung. Die Selbstsicht französischer Verwaltungsbeamter zu Beginn der Neuzeit im 16. und 17. Jh. erläutert *Albert Cremer* exemplarisch. Darauf stellt *Rudolf Morsey* Memoiren als Quellen preußischer Verwaltungsgeschichte im wilhelminischen Deutschland vor. Ähnlich entfaltet *Vincenzo Pellegrini* Biographien und Memoiren von Staatsbeamten aus dem vereinigten Italien, beginnend mit der zweiten Hälfte des 19. Jhs. *Richard A. Chapman* und *Barry J. O'Toole* zeigen den Wandel des Gewichts großer Persönlichkeiten als vorbildliche Muster in der Geschichtsschreibung einer anderen europäischen Verwaltung, nämlich der Großbritanniens.

Eine zweite Folge von Stücken wendet sich einschlägigen Romanen und Karikaturen zu. Dadurch kommen kritische Außenansichten zu Wort, die nicht beschönigen oder verteidigen, sondern bissig umreißen, was sie vor sich sehen. *Michael Kilian* malt das Bild der Verwaltung in der deutschsprachigen Belletristik, und zwar im Blick auf die institutionelle Seite von Verwaltung, den repräsentativen Staatsdiener und den unterworfenen Bürger. *Guido Melis* wirft englisches Licht auf den Prototyp des Bürokraten in Italien an Hand des piemontesischen Romans aus dem Jahre 1863 „*Le miserie di Monssù Travet*“. *Guy Thuillier* führt weibliche Gegenstücke ein, mit einer Analyse der Novelle „*Ces dames les ronds du cuir*“ von *Anna Pasquin*, die vom weiblichen Personal eines Zweigs der französischen Verwaltung in den Jahren von 1927 bis 1950 handelt. *Alf Lüdtk*e und *Thomas Erwig-Drüppel* nehmen den „*Simplizissimus*“ von 1896 bis 1914 vor, um Karikaturen von Polizisten, Geistlichen und anderen Amtspersonen nachzuzeichnen. *Erk Volkmar Heyen* selbst wendet sich der satirischen Graphik von *Paul A. Weber* zu.

Die letzte Folge von Beiträgen kommt zur Architektur: Zunächst wird ein Stück altes Italien hervorgeholt, nämlich das Ensemble der Bauten, Zeremonien und Symbole der Repräsentation öffentlicher Verwaltung in Mantua zwischen Ancien Régime und na-

poleonischer Ära. *Anne-Marie Chatelet* präsentiert das französische 19. Jh. *Nico Randeraad* gräbt den nationalen neuen Renaissancestil der Niederlande aus der zweiten Hälfte des 19. Jhs. hervor.

Schlußsteine bieten vier Essays. Zunächst eines zum Bild, das man sich von *Alexis de Tocqueville* als Verwaltungshistoriker macht, wie *François Monnier* es belebt. Dann bringt *Jean-Louis Mestre* manches zu Recht und Praxis des Verwaltungsrechtsschutzes in den französischen Revolutionsjahren 1789-1799 zu Tage. Die Verwaltungsgeschichte der DDR nach Stand der Literatur und der Archive erschließen in einem ersten Wurf *Erk Volkmar Heyen* und *Mathias Rautenberg* gemeinsam. Und schließlich wirft *Robert Miewald* einen fundierten Blick über den Atlantik, um die Bedeutung der europäischen Verwaltungsgeschichte für Verwaltung und Wissenschaft in der USA sichtbar zu machen.

Der Band genügt seinem internationalen Anspruch. Der Abdruck von Karikaturen, Plänen und Zeichnungen helfen auch dem unbedarften Provinzler des Rechts, sich die Dinge anschaulich zu machen. Es dient dem Ziel, die Verwaltung ähnlich der Justiz transparent werden lassen, wenn auf diese Weise Verwaltungsgeschichte aus ihrem fachlichen Ghetto geholt aufersteht als hervorragender Gegenstand komparativer Studien in einem fachübergreifenden und auch aus dem Gegenstand selbst heraus interessierenden Feld.

Helmut Goerlich

Ulrich Heß, Geschichte der Behördenorganisation der thüringischen Staaten und des Landes Thüringen von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Jahr 1952, hrsg. von Peter Langhof und Jochen Lehmann, Gustav-Fischer-Verlag, Jena-Stuttgart 1993, 232 S. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen, Kleine Reihe, Bd. 1).

Ulrich Heß, Geschichte der Staatsbehörden in Schwarzburg-Rudolstadt, hrsg. von Peter Langhof, Gustav-Fischer-Verlag, Jena-Stuttgart 1994, 200 S. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen, Große Reihe, Bd. 2).

„Wer sich künftig mit thüringischer Geschichte befaßt, wird an diesem Werk nicht vorbei können“, so lautet der wahrlich berechtigte Verweis auf das umfangreiche wissenschaftliche Lebenswerk des 1984 verstorbenen thüringischen Archivars und Historikers *Ulrich Heß*. Daß sich nunmehr die Historische Kommission für Thüringen zwei der elf bisher noch unveröffentlichten Manuskripte dieses vormals unermüdlichen Forschers angenommen hat und für eine publizistische Verbreitung sorgt, führt den Leser einerseits die ersten konkreten Arbeitsergebnisse dieser am 4. April 1991 im Augustinerkloster zu Erfurt – in der Tradition der 1896 gegründeten (älteren) „Historischen Kommission für Thüringen des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde“ – wiedererstandenen Kommission vor Augen, stellt andererseits zugleich aber auch ein greifbares Zeugnis von der Kontinuität in der Erforschung thüringischer Landesgeschichte speziell auf dem